

Okinawa

Eine erlebnisreiche Klassenfahrt

Von Yuuta

Kapitel 4: Verzweiflung am Nachmittag

Kapitel 4 - Verzweiflung am Nachmittag

"Ich finde es so schön, dass ihr beiden euch wieder vertragen habt!", strahlte Hikari am nächsten Morgen als sie zum Frühstückstisch gingen. "Ich dachte schon, das würde ewig so weitergehen."

"Ja ja ja ja,", fiel ihr Asuka abwehrend schnell ins Wort. "hab ich alles nur gemacht, damit du mal ein bisschen Zeit mit deinem Geliebten verbringen kannst."

"Es war ja auch wirklich, wirklich schön.", meinte die selig lächelnde Klassensprecherin. "Ich glaube du hattest Recht mit dem Bikini. Erst dachte ich ja, dass er mich dann nur auf mein Aussehen reduzieren würde, aber wir haben uns ganz furchtbar toll unterhalten und er war ja sooo lieb. Und er hat gesagt, dass er mich ja jetzt viel netter findet als vorher, weil wir uns ja vorher kaum kannten. Hach, es war so schön!! Und er hat mir sogar wirklich den Rücken eingeschmiert, ist das zu glauben!?" erzählte sie nun schon zum mindestens fünften Mal.

Asuka hörte kaum noch wirklich hin, IHR Rücken tat nämlich verdammt weh. Dummerweise hatte sie gestern letztendlich doch noch vergessen, sich gegen die Sonne zu wappnen und hatte sich einen dicken Sonnenbrand eingeholt. Zwar hatte sie glücklicherweise keinen Sonnenstich bekommen, aber Kopfschmerzen hatte sie trotzdem.

Als die Lehrerin davon Wind bekam, musste sich Asuka für den Rest des Tages im Zimmer hinlegen gehen. Wäre es ein ganz normaler Kulturausflug wie die letzten Tage auch gewesen, wäre sie nicht sonderlich traurig gewesen, aber gerade für den heutigen letzten Tag war Shopping in der Innenstadt von Naha angesagt. Sie versuchte es mit Betteln, Meckern und Überredungen aber es half alles nichts.

Aufgrund ihrer Funktion als Klassensprecher konnte Hikari nicht bei ihr bleiben und aufpassen und so wurde Rei ausgewählt, von der man sich sowieso nicht vorstellen konnte, dass sie Spaß am Einkaufen hatte. Dass man Asuka damit den Tag komplett verderben würde, daran dachte niemand. Niemand außer Shinji, der sich freiwillig anbot, doch bei Asuka zu bleiben. Aber davon wollte die Lehrerin nichts wissen, schließlich war er ein Junge und wer weiß, was dort alles passieren könnte!

So kam es denn, dass die beiden EVA-Pilotinnen allein im Hotel zurückblieben, während der Rest der Klasse sich aufmachte zu Shopping.

Wie sonst auch, redeten die beiden nicht sonderlich viel miteinander. Rei las ein Buch

und Asuka beschäftigte sich mit fernsehen oder schlafen. Doch während Asuka am frühen Abend gerade seichtes Talkshow-Gelabere über sich ergehen ließ, sagte Rei auf einmal: "Gut, das du dich wieder mit Ikari-kun verstanden hast. Es ist besser so." Asuka schaltete auf lautlos und sah die Blauhaarige herausfordernd an: "Sollte dich das nicht stören? Immerhin hast du so deinen geliebten Ikari-kun nicht mehr ganz für dich allein."

Rei schaute sie ausdruckslos an. Dann sagte sie mit der üblichen Stimmlage: "Nein." "Ach und wieso nicht? Hast du keine Angst, dass ich ihn dir wegnehme? Immerhin ist Shinji so gut wie der einzige Mensch, bei dem du irgendwelche Gefühle hast!". Rei's Gleichgültigkeit machte sie wahnsinnig! Konnte diese verdammte Puppe denn nicht wenigstens ein bisschen eifersüchtig sein, nachdem sie die beiden gestern so ausgelassen und fröhlich vom anderen Ende des Strandes hatte wiederkehren sehen!? "Nein.", sagte Rei noch einmal und schaute wieder in ihr Buch, wie als würde . "Denn Ikari-kun und ich haben etwas, das uns verbindet. Etwas, das du niemals zerstören könntest und das du niemals mit ihm haben wirst."

Das war zuviel für Asuka. Etwas, das sie niemals mit ihm haben würde? Hatten die beiden etwa unbemerkt eine Beziehung angefangen? Oder waren sogar schon weiter gegangen? Was lief denn da schon seit geraumer Zeit hinter ihrem Rücken? Und warum hatte Shinji nichts erzählt!?

Ihr war zum Heulen zumute und sie hasste die ganze Welt. Und am allermeisten hasste sie das First Children dort drüben auf dem Stuhl. Wutentbrannt schmiss sie die Fernbedienung einen meter neben Rei gegen die Wand und rannte aus dem Zimmer. Erst rannte sie immer weiter geradeaus und als ihr schließlich der Atem ausging, verlangsamte sie ihren Schritt und lief im Schrittempo weiter. Sie wusste weder, wohin sie gelaufen war noch wie lange. Als sie stehen blieb, befand sie sich mitten auf einem verlassenden Areal mit ein paar zusammengefallenen Häusern und demolierten Fahrzeugen.

"Wo bin ich hier?", fragte sie halb-laut in die Dunkelheit. Es musste mittlerweile schon weit nach Abendbrotzeit sein, denn ihr Magen knurrte und sie fühlte sich müde und erschöpft.

Als sie sich auf eines der herumstehenden Fahrzeuge zuging um sich dort für kurze Zeit hinzusetzen und auszuruhen, merkte sie auf einmal, wie der Boden unter ihr nachgab. Ihr entwich ein lauter Aufschrei als sie den Halt verlor und sich nach einigen Metern Sturz auf einmal mitten in einem dunklen Loch befand.

"Oh nein, was ist denn jetzt passiert?", rief sie, als sie sich mühsam aufzurappeln versuchte. "Hallo? Ist da jemand? Hallo?" Ihre Knie und Hände mit denen sie katzenartig versucht hatte, den Sturz abzufangen, schmerzten entsetzlich. Als sie sich mit den Händen über die beide fuhr, musste sie feststellen, dass sie aufgerissen und blutig waren. Zudem brannte ihr Rücken noch immer wie Feuer.

Verzweiflung stieg in dem sonst so tapferen Mädchen auf. Sie war ganz allein in einem modrigen, kalten Loch, um sie herum nichts als die Finsternis. Sie wollte im Kampf gegen die Engel sterben, notfalls auch in einem kleinen Bett in einem Altersheim am Rande der Stadt, aber doch nicht so! Sie wollte so gern weinen, aber ihr Stolz verbot es ihr. Und so zog sie die Beine näher an ihren Körper und versuchte, sich zu beruhigen. "Fang nicht an zu weinen!", sagte sie zu sich selbst. "Du darfst nicht weinen, auch wenn niemand dich hier sehen kann! Sei stark, du überwindest auch das hier irgendwie!", versuchte sie sich selbst Mut zu machen, doch innerlich war sie völlig fertig.

